

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 11

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ON HEUTE

„Da fragte sie mich um Rat...“

Sicher bin ich nicht die einzige Person, die fürs Leben gern andern Leuten gute Ratschläge erteilt! Das gibt einem nämlich das Gefühl angenehmer Ueberlegenheit. Man genießt so recht die Stellung derjenigen, die um geistigen oder praktischen Beistand angegangen wird, und zudem hat das Raterteilen für einen selbst gar keine peinlichen Konsequenzen: es bleibt bei der Theorie, und der andere muß sich mit der Praxis auseinanderzusetzen. Schade, daß man mich so selten fragt.

Aber gestern tat mir wieder einmal jemand den Gefallen: meine frühere Schulkameradin Alice, mit der ich nur alle Schaltjahre zusammentreffe. Sie hielt mich auf der Straße an, zog mich in einen windgeschützten Durchgang und rief: «Babett, gib mir einen guten Rat! Ich muß dringend Geld verdienen!» Und sie fügte bei, daß ihr Mann sich im Ausland eine neue Position erringen müsse und ihr einstweilen nichts schicken könne. Alice selbst kannte ich als eine, milde ausgedrückt, bequeme Dame, die ohnehin nur dann etwas tat, wenn ihr das Wasser am Hals oder das Messer an der Kehle saß. Also mußte es wirklich ein verzweifelter Fall sein!

«Was kannst du denn, Alice?» begann ich mein Verhör. «Alles», antwortete sie mit gewohnter Bescheidenheit. «Dann versuch es mit Hauswirtschaftlichem. Eine Menge Leute werden dir um den Hals fallen.» «Das ist nun wirklich nichts für mich», sagte Alice und rümpfte ihre feine Nase. «Ich bin mehr fürs Kommerzielle oder Intellektuelle.» «Also eine Bürostelle! Gute Sekretärinnen sind immer gesucht.» «Acht Stunden könnte ich allerdings nie hinter einem Pult sitzen», meinte Alice, als hätte ich ihr etwas Ungehöriges zugemutet. «Ich stehe zudem so ungern früh auf. Es müßte schon etwas sein, das in die freien Berufe hineingeht...» «Vielleicht Journalistin? Geh zu einer Redaktion oder zu einem Verlag und frag die an.» «Die sollen mich anfragen», erklärte Alice mit schöner Selbstverständlichkeit. «Ich hasse es, mich so selbst anzubieten. Aber wenn jemand an mich heran träte...»

Nun wurde es schon schwieriger für mich. «Wie stellst du dir denn so eine Arbeit bei einer Redaktion vor?» tastete ich mich vorsichtig weiter. «O, höchst einfach: Es gibt doch Verlagsgeschäfte, die spannende Romane verlegen. Die würde ich gerne durchlesen und begutachten.» «Also gut, dann telefoniere eben einem Verleger, ob du dir so ein Manuskript holen könntest.» «Holen? Um Gottes willen! Bin ich ein Packträger, der so ein unförmiges Papierbündel über die Straße schleppt? Nein, man müßte mir das Ding schicken, in meine Wohnung, und wenn

ich Zeit und Lust hatte, würde ich es durchlesen, und ... Natürlich könnte ich mich nicht an eine bestimmte Frist binden. Und natürlich müßte ich sehr anständig bezahlt werden, meine Liebe.» «Wenn es diese Stelle oder diese Arbeit wirklich gibt, Alice», sagte ich feierlich, «dann, glaube mir, dann ... nehme ich sie selbst an, und zwar schon heute abend.» - - -

Schade! Seit diesem Gespräch im geschützten Durchgang einer Geschäftsstraße grüßt mich Alice nicht mehr. Wo ich doch fürs Leben gerne gute Ratschläge erteile!

Babett

Liebes Bethli!

Warst Du auch der Auffassung, das Lavabo im Badezimmer sei da, um sich dran zu waschen? Wenn ja, dann bist Du in einem ganz bedenklichen Irrtum befangen, dann gehst Du am besten einmal zur Pythia nach Delphi und lässest Dich dort aufklären.

Also: Am Montag liegen sechs Paar Sportsocken im Lavabo. «Nur schnell, 'so vorweg' auswaschen!»

Am Dienstag ist das Wasser rosa und darin liegt nicht näher zu differenzierende, weibliche, färbende Wäsche.

Am Mittwoch ist großes Wasserfest für sämtliche Taschentücher.

Am Donnerstag werden «nur schnell» die im Ausverkauf «so unsagbar günstig» erstandenen Chuchitüechli eingeweicht.

Am Freitag wird der große Kaffeefleck auf dem frischen Tischtuch im Lavabo ausgewaschen.

Am Samstag möchte ich gerne amigs ein Bad nehmen, d. h. wenn es die Umstände erlauben. Meistens erlauben sie es nicht: in der Badewanne steht bis zum Hals der jämmerliche Besen eines verdorrten Blumenstockes von Tante Marie im Wasser. Quer durchs ganze Badezimmer sind zirka fünf Schnüre gespannt und daran baumeln Socken, Taschentücher, Pulli, Vorhänge, Nylonstrümpfe in malerischer Kombination. Die Seife ist ausgegangen (Grund dafür siehe oben). Der Boiler spendet nur noch 25grädiges Wasser (Grund dafür siehe oben).

Und habe ich endlich gewagt, trotzdem meinen Badeentschluß durchzusetzen, dann kommt die holde Gattin mit einem ganzen Arm voll «außerordentlich billiger «Migrosnägeli», legt die eine Hälfte ins Lavabo, die andere in die Badewanne und sagt betörend: «Weisch, Schatzi, si blibe eso vill schöner bis am Sunntig.»

Ich möchte Dir nur noch schnell aufzählen, was wir sonst noch besitzen: 2 große, 2 mittlere und 1 kleines Becken, ca. 5 Gelten, 2 Wöschchessi und 1 Wöschhänki auf dem Estrich.

Ich werde mich in Zukunft im kleinen Becki waschen und in der größten Gelte baden. Als Ausgleich.

Theo d'Or

Jetzt **FRISCO** Früchte u. Gemüse

Gediegene
Herrenbürsten
und -kämme



Parfumerie
Schindler

Haus der Geschenke

ZÜRICH - BAHNHOFSTRASSE 26
PARADEPLATZ

Birkenblut
für Ihre Haare Wunder tut
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido



Hotel Aarauerhof, Aarau

General Herzog-Stube

Auserwählte und gepflegte Menus in
gediegener, heimlicher Atmosphäre

Rössli-Räddli vor züglich
nur im Hotel Rössli Flawil

Natürliche



Gesichts-
Hand-
und
Fuß-
pflege

Wenn Ihnen ein Just-Produkt mangelt, schreiben Sie bitte an

JUST WALZENHAUSEN APP.